

Verantwortung

Einblick in unser Handeln

CR-Magazin 2008: Offshore im Aufwind | Stromsparen auf Schwedisch |
Energie kinderleicht begreifen | Chefsache Arbeitssicherheit



e-on

Verantwortung

Verantwortung – Einblick in unser Handeln ist das Magazin zur gesellschaftlichen Verantwortung (Corporate Responsibility – CR) bei E.ON. Auf offener See, im Klassenzimmer, im Kraftwerk oder in der Stadtverwaltung zeigen wir, was Menschen rund um das Thema Energie bewegt. Unser Magazin ersetzt nicht den CR-Bericht von E.ON, es ist ein Angebot zum Dialog, zum Nach- und Weiterdenken. Deshalb hat jeder Artikel einen Verweis auf vertiefende Informationen zu den jeweiligen Themenkomplexen im Internet. E.ONs Bericht zur gesellschaftlichen Verantwortung 2008 erscheint erstmals ausschließlich online. **Internet Quicklink → 203**

Seite 3

Editorial

Seite 4 / Verantwortliche Unternehmensführung

Verantwortung lebt von Taten

Seite 6 / Verantwortliche Unternehmensführung

Woran wir arbeiten

Seite 8 / Umwelt

Jenseits des Horizonts

Seite 12 / Markt

Neuer Volkssport im hohen Norden

Seite 16 / Region

Von Kindern lernen: Energie neu entdecken

Seite 20 / Arbeitswelt

Arbeitssicherheit geht jeden an

Seite 24 / Position

E.ON und das Klimaschutzabkommen Kopenhagen 2009

Seite 26

Höhen und Tiefen 2008

Seite 27

Service

→ **100** Alle Artikel enthalten Verweise auf sogenannte „Quicklinks“. Zu diesen Themen finden Sie unter www.eon.com/verantwortung weiterführende Informationen. Durch die Eingabe der Quicklink-Kennziffer in die Suchfunktion der Servicebox werden Sie direkt auf die entsprechende Seite geleitet.

Liebe Leserinnen und Leser,

die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise stellt die Gesellschaft vor ungeahnte Herausforderungen. Denn neben dem großen volkswirtschaftlichen Schaden ist vor allem das Vertrauen der Bevölkerung in Wirtschaft und Finanzmärkte erschüttert. Zugleich macht diese Krise deutlich: Eine langfristige, gesellschaftlich verantwortungsvolle und auf Substanz und Nachhaltigkeit ausgerichtete Unternehmenspolitik war nie wertvoller als heute.

Für die Energiewirtschaft und E.ON stand die gesellschaftliche Diskussion über den künftigen Energiemix und die Ausgestaltung einer zukunftsfähigen Energieversorgung auch 2008 ganz oben auf der Agenda. Dabei machte die zum Jahresende erneut aufflammende Gaskrise zwischen Russland und der Ukraine deutlich, wie verwundbar die europäische Energieversorgung ist und wie wichtig leistungsstarke und europäisch aufgestellte Unternehmen sind – war es doch das schnelle und unbürokratische Handeln gerade großer europäischer Gasversorger wie E.ON, das trotz der unterbrochenen Importe die Gasversorgung aufrechterhalten hat. Zugleich führte der plötzliche Bedeutungsgewinn des Themas Versorgungssicherheit vor Augen, wie einseitig die öffentliche Diskussion um Energie vielfach geführt wird, die einmal die Preise, ein anderes Mal den Klimaschutz und dann wieder die Versorgungssicherheit zur obersten Priorität allen Handelns erklärt.

E.ON setzt sich deshalb für eine neue energiepolitische Debatte ein, bei der Klimaschutz, Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit gleichberechtigt berücksichtigt werden. Denn nur so können wir zu tragfähigen und gesellschaftlich akzeptierten Konzepten einer zukunftsfähigen Energieversorgung gelangen. Und nur so lässt sich der notwendige Transformationsprozess der Branche – bedingt durch die weltweit steigende Energienachfrage, den Klimawandel und die Endlichkeit der fossilen Ressourcen – erfolgreich bewältigen. E.ON will diesen Wandel hin zu dezentraleren Strukturen, intelligenten Netzen und Systemen, neuen umweltfreundlichen Technologien sowie auch neuen Strategien und Verhaltensweisen beim Energieverbrauch aktiv gestalten und hierbei eine Vorreiterrolle innerhalb der Branche einnehmen. Dass Erneuerbare Energien dabei unsere Zukunft immer stärker bestimmen werden, steht außer Frage. Genauso unbestritten ist, dass der Übergang zu einer Erneuerbaren Energiewelt nur dann gelingen kann, wenn wir heute alle verfügbaren Energieträger intelligent einsetzen, um auch in den nächsten Jahrzehnten eine sichere, bezahlbare und klimaschonende Energieversorgung gewährleisten zu können.

Das vorliegende Magazin möchte – in Ergänzung zur vollständigen Berichterstattung im Internet – beispielhaft aufzeigen, wo E.ON den Wandel unserer Energiewelt bereits heute aktiv und verantwortlich vorantreibt, sei es im Bereich innovativer Windkraftprojekte, nachhaltiger Stadtentwicklung und Energieeffizienz oder der frühzeitigen Förderung eines Verständnisses für Energie und Umwelt bei Kindern und Jugendlichen; aber auch intern bei den Themen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Dabei betrachten wir dieses Magazin vor allem als einen Beitrag, Interesse zu wecken und Fortschritte aufzuzeigen, um damit zugleich die Diskussion über die anstehenden Aufgaben anzuregen.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!



Dr. Wulf H. Bernotat
Vorsitzender des Vorstands



Christoph Dänzer-Vanotti
Mitglied des Vorstands

Verantwortung lebt von Taten

Internet Quicklink → 106

In der gegenwärtigen ökonomischen Krise, in der Prognosen und Gewissheiten, ökonomische Konzepte und Businesspläne ihre sicher geglaubte Gültigkeit verlieren, erweist sich das Konzept gesellschaftlicher Verantwortung (Corporate Responsibility) als wichtiger denn je. Was auf den ersten Blick überraschend erscheinen mag, erschließt sich auf den zweiten als logische Konsequenz. Denn richtig verstanden steht CR für eine langfristig ausgerichtete ressourceneffiziente, gesellschaftlich akzeptierte Art des Wirtschaftens. Sie hilft einem Unternehmen damit, Risiken früher zu erkennen und seine Chancen umfassender zu ergreifen.

Für E.ON ist Corporate Responsibility ein integrierter Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Als eines der weltweit größten privaten Strom- und Gasunternehmen sind wir in vielen Ländern und auf unterschiedlichen Ebenen ein Bestandteil der Gesellschaft. Unser Geschäft umfasst die gesamte Wertschöpfungskette: von der Gasförderung und Stromerzeugung über Transport- und Verteilnetze sowie den Handel mit Energie bis zur Gas- und Stromversorgung unserer rund 30 Millionen Kunden. Allein in 2008 haben wir rund 26 Mrd € in den Ausbau unseres Geschäfts investiert. Von 2009 bis 2011 wollen wir insgesamt bis zu 30 Mrd € investieren.

In den Ausbau der Erneuerbaren Energien werden von 2007 bis 2010 alleine etwa sechs Mrd € investiert. Als führendes Energieunternehmen tragen wir Verantwortung für die Versorgung unserer Kunden mit verläSSLicher, Klima schonender und zugleich wirtschaftlicher Energie. Eine große Herausforderung. Eine langfristig angelegte Unternehmensstrategie kann nur erfolgreich sein, wenn sie das Vertrauen von Verbrauchern und Öffentlichkeit genießt. Gerade im vergangenen Jahr wurden Aspekte wie Versorgungssicherheit, Energiepreise und Klimaschutz in der Öffentlichkeit häufig isoliert diskutiert. Wir sind aber der Überzeugung, dass eine verantwortungsvolle Energiepolitik alle drei Themen gleichermaßen berücksichtigen muss.

Deshalb räumen wir dem Dialog mit unseren Stakeholdern und der Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung höchste Priorität ein. E.ON ist aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit als internationales Energieunternehmen in besonderer Weise in der Lage, zu den Fragen der Energieversorgung von morgen einen substanziellen Beitrag zu leisten. Wir arbeiten heute bereits an vielen Stellen im Konzern an innovativen Lösungen zur Bewältigung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen. Hierbei können wir auch deutliche Fortschritte und Erfolge vorweisen – wie die Beispiele in dieser Publikation zeigen.

Die Menschen akzeptieren nicht länger „grüne Placebos“. Sie erwarten gerade in dieser Zeit der Weltwirtschaftskrise von Unternehmen, dass sie verantwortungsvolle Entscheidungen treffen, Erwartungen von Stakeholdern respektieren und nachhaltige Lösungen erarbeiten.

Prof. Dr. Klaus Töpfer,
ehemaliger Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen und externes Mitglied im E.ON CR-Council

Dabei begnügen wir uns nicht mit Erklärungen, sondern belegen unser Engagement mit Taten. Wir wollen Corporate Responsibility weiter in die Prozesse und Aktivitäten unseres Geschäfts integrieren und auf diese Weise langfristigen Mehrwert für das Unternehmen und seine Stakeholder generieren. Durch unsere Interaktionen mit Stakeholdern wollen wir gesellschaftliche Trends frühzeitig erkennen, ihre gegenwärtige und künftige Bedeutung für unser Geschäft identifizieren und vorausschauend agieren. Als Sensor für Trends und Herausforderungen trägt Corporate Responsibility dazu bei, das Vertrauen von Verbrauchern und Öffentlichkeit zu gewinnen und auszubauen. Dieses Vertrauen ist Voraussetzung und Grundlage unseres Geschäfts. Wir wollen Teil der Lösung, nicht des Problems sein – und auch als solcher wahrgenommen werden.

„Wir haben den Zusammenhang von Nutzung und Herkunft der Energie aus dem Blick verloren. Auf dem Boot muss ich meine Batterien selbst aufladen. Aber wenn Energie unmittelbar verfügbar ist, hält man sie für selbstverständlich. Wir brauchen eine Diskussion über die Herkunft und Kosten der Energie, die wir zukünftig nutzen möchten. Die Entscheidungen von heute prägen das Leben der nächsten Generationen.“

Dame Ellen MacArthur,
britische Weltklasse-Seglerin und externes Mitglied im E.ON CR-Council

Fokussierte Strategie

Deutlich wird dies in unserer überarbeiteten CR-Strategie, die konzernweit diskutiert und 2008 vom Vorstand verabschiedet wurde. Sie umfasst die drei Arbeitsbereiche Organisieren (= Schaffung der Rahmenbedingungen für verantwortliches Handeln), Managen (= Risiken erkennen und Erwartungen begegnen) sowie Fokussieren (= Schärfung unseres CR-Profiles). Das bearbeitete Themenspektrum ist breit und deckt so unterschiedliche Felder wie die Steigerung der Energieeffizienz und den Ausbau Erneuerbarer Energien, regionales Engagement, die Gestaltung sicherer Arbeitsbedingungen oder die Herkunft unserer Brennstoffe ab. Themen, die wir basierend auf dem Austausch mit externen Stakeholdern, Experten und Mitarbeitern erfasst, bewertet und in einem Raster der für E.ON wesentlichen Themen, genannt Materiality-Matrix, systematisiert haben. [Internet Quicklink → 108](#)

Ambitionierte Standards

Den Rahmen bilden dabei eine Reihe verbindlicher Standards. So ist die gesellschaftliche Verantwortung einer der grundlegenden E.ON-Werte, die uns als Orientierung auf unserem Weg zum weltweit führenden Strom- und Gasunternehmen dienen. Darüber hinaus ist unsere gesellschaftliche Verantwortung in der Selbstverpflichtung von E.ON definiert. Im Jahr 2005 haben wir uns zudem offiziell zu den zehn Prinzipien der UN-Initiative Global Compact bekannt. Was aber bedeuten die zehn Prinzipien des Global Compact für die einzelnen Unternehmensbereiche und Market Units? Wie werden sie in alltägliches Handeln übersetzt? Antworten finden sich unter anderem in unseren Leitlinien für Umwelt- und Klimaschutz, verantwortungsvolle Beschaffung, Arbeitssicherheit und das Engagement in den Regionen. Im Jahr 2008 haben wir darüber hinaus mit der E.ON-Menschenrechtsleitlinie die Bedeutung der Menschenrechte für unser Handeln bekräftigt. [Internet Quicklink → 112](#)

Effektive Organisation

Um wirksam zu werden, muss Verantwortung auf allen Unternehmensebenen verankert werden. Im operativen Geschäft sind dafür die verantwortlichen Manager, unterstützt durch die CR-Manager, zuständig. So verfügt jetzt jede unserer zehn Market Units über einen eigenen CR-Manager, der die Umsetzung unserer CR-Strategie vor dem Hintergrund der jeweiligen spezifischen Rahmenbedingungen verantwortet. Unter Leitung der CR-Manager bilden sich in den Market und Business Units sowie im Corporate Center regionen- und konzernübergreifende Expertenteams, die gemeinsam an CR-relevanten Themen arbeiten. Im Corporate Center steht der Chief Responsibility Officer den Abteilungen Verantwortliches Management, Markt & Region, Klimaschutz & Umwelt und Gesundheit & Arbeitssicherheit vor. Der CR-Bereich innerhalb des Corporate Centers steuert unsere CR-Aktivitäten und unterstützt die Market und Business Units bei der Integration und Umsetzung von CR in ihr Kerngeschäft. [Internet Quicklink → 111](#)

Dabei spielt das Top-Management eine entscheidende Rolle. Der CR-Council spricht CR-relevante Empfehlungen an den Vorstand aus und überwacht die Umsetzung verabschiedeter Ziele. Den Vorsitz haben das für CR zuständige Vorstandsmitglied der E.ON AG sowie ein Vorstandsmitglied einer Market Unit. Weitere Mitglieder sind Vertreter der Corporate-Center-Fachbereiche, des Betriebsrats und der Vorstände aus den Market Units der E.ON AG. Im vergangenen Jahr haben wir dieses Top-Management-Gremium um ausgewählte externe Persönlichkeiten und damit eine externe Perspektive erweitert. So gehören ihm Prof. Dr. Klaus Töpfer, der ehemalige Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, die britische Weltumseglerin Dame Ellen MacArthur, die sich für Umweltschutz und Nachhaltigkeit engagiert, oder Charlotte Petri Gornitzka, die Generalsekretärin der internationalen „Save the Children“-Allianz, an. Nachdem der Council in den vergangenen Jahren sehr geholfen hat, CR innerhalb des Unternehmens zu platzieren, diskutieren wir derzeit die strategische Erweiterung seiner Strukturen und Aufgaben.

Die gesellschaftlichen Aufgaben, die sich uns heute stellen, erfordern einen übergreifenden Ansatz und gemeinsame Anstrengungen. Im Zusammenwirken von Unternehmen und NGOs besteht großes Potenzial, Initiative zu zeigen und etwas zu bewegen.

Charlotte Petri Gornitzka,
Generalsekretärin der internationalen „Save the Children“-Allianz und externes Mitglied im E.ON CR-Council

Woran wir arbeiten

Internet Quicklink → 115

Transparenz und Überprüfbarkeit – das sind zwei wesentliche Bestandteile verantwortlichen Handelns. Die folgende Tabelle bietet Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Handlungsfelder und Maßnahmen, die E.ON für die Jahre 2008 bis 2010 definiert hat, sowie jeweils eine kurze Bewertung zu den für 2008 gesetzten Zielen. Weitergehende Details zum Arbeitsprogramm sowie zum Fortschrittsbericht 2008 sind im Internet zu finden.

Corporate-Responsibility-Arbeitsprogramm

Maßnahmen 2008–2010

Zielerreichung 2008

Übergreifendes verantwortliches Management

Weiterer Ausbau der CR-Organisation auf allen Ebenen	erreicht/fortlaufend
Entwicklung eines Indikatorensets, um Leistungen nachzuweisen und geschäftliche Entscheidungen zu unterstützen	teilweise erreicht/fortlaufend
Entwicklung von Schulungen und anderen Maßnahmen zur Förderung einer konzernweiten „verantwortlichen Unternehmenskultur“	erreicht/fortlaufend
Entwicklung eines strategischen CR-Profiles, das mit der CR-Strategie im Einklang steht, sowie Test dieses Profils an Anspruchsgruppen	teilweise erreicht/fortlaufend
Einführung angemessener Environmental Impact Assessments (Umweltverträglichkeitsprüfungen) und Social Impact Assessments (Prüfungen sozioökonomischer Auswirkungen) in wichtigen Unternehmensbereichen sowie Einbezug der Ergebnisse in die geschäftlichen Entscheidungen	erreicht/fortlaufend
Entwicklung und Umsetzung einer übergreifenden Strategie zum Stakeholder-Management	erreicht/fortlaufend
Jährliche Berichterstattung über CR-Leistungen	erreicht/fortlaufend
Beurteilung von Risiken im Bereich der Unternehmensethik und Vorbereitung eines entsprechenden Aktionsplans	geplant für 2009/2010
Förderung der Umsetzung der Grundsätze für eine verantwortliche Beschaffung durch Risikoanalysen und Schulungen	erreicht/fortlaufend
Analyse der unternehmensbezogenen Risiken in den Bereichen Menschen- und Arbeitnehmerrecht	geplant für 2009/2010

Markt & Region

Entwicklung einer verantwortlichen Produkt- und Dienstleistungsstrategie	teilweise erreicht/fortlaufend
Angemessene Unterstützung sozial schwacher Endkunden in allen Märkten, in denen wir aktiv sind	teilweise erreicht/fortlaufend
Integration von CR-Elementen in die konzernweite Sponsoringstrategie	erreicht/fortlaufend
Entwicklung und Umsetzung einer Konzernstrategie für regionales Engagement	erreicht/fortlaufend
Ausarbeitung regional angepasster Programme zur Unterstützung der Akzeptanz vorhandener und neuer E.ON-Anlagen	erreicht/fortlaufend
Entwicklung geeigneter Programme in verschiedenen E.ON-Ländern zur Förderung eines sicheren Umgangs mit Energie	geplant für 2009/2010
Einführung des Programms „Energie für Kinder“	erreicht/fortlaufend

Klimaschutz & Umwelt

Entwicklung einer konzernweiten Klimaschutz- & Umweltrichtlinie, Beurteilung des derzeitigen Stands von Umweltmanagementsystemen und Festlegung auf eine konzernweite Anwendung	erreicht/fortlaufend
Beurteilung der Auswirkungen des Klimawandels auf die E.ON-Infrastruktur	teilweise erreicht
Durchführung einer konzernweiten Analyse zum Thema Biodiversität und Entwicklung einer entsprechenden Richtlinie	erreicht/fortlaufend
Festlegung von Zielen für erweiterte Emissionsstandards bei neu gebauten Kohlekraftwerken	erreicht/fortlaufend
Entwicklung einer E.ON-Richtlinie zur Lebenszyklusanalyse von Produkten, Dienstleistungen und Technologien, um Umweltauswirkungen zu analysieren	geplant für 2009/2010

Arbeitsplatz, Gesundheit & Arbeitssicherheit

Auswertung von Berichten zu Zwischenfällen in gesundheitsgefährdenden Branchen (zum Beispiel Baker Report) und Entwicklung von Schlussfolgerungen für E.ON	erreicht/fortlaufend
Beurteilung von Top-Executive-Konzernmitgliedern bezüglich Arbeitssicherheit (Projekt Safe.TEG) und Förderung von Aktionsprogrammen auf individueller und Market-Unit-Ebene	erreicht/fortlaufend
Entwicklung und Einführung eines konzernweiten Sicherheitsmanagementsystems	teilweise erreicht/fortlaufend
Entwicklung und Einführung von einheitlichen konzernweiten Mindestsicherheitsstandards	erreicht/fortlaufend
Entwicklung einer Richtlinie mit Bezug auf die Leistungen im Bereich Arbeitssicherheit der Auftragnehmer und Zulieferer	erreicht/fortlaufend
Entwicklung und Einführung eines zentralen Berichtssystems für Zwischenfälle im Bereich der Arbeitssicherheit (Verletzungen, Beinaheunfälle und gesundheitsgefährdende Vorkommnisse)	teilweise erreicht/fortlaufend
Analyse des derzeitigen Stands des Gesundheitsmanagements im Konzern	erreicht/fortlaufend
Entwicklung einer konzernweiten Gesundheitsstrategie und -richtlinie	erreicht/fortlaufend
Entwicklung einer Initiativenübersicht für das Gesundheitsmanagement	erreicht/fortlaufend
Beurteilung des aktuellen Stands beim konzernweiten Diversity-Management	erreicht/fortlaufend
Ausarbeitung eines Aktionsplans für die Thematik „älter werdende Belegschaft“	teilweise erreicht/fortlaufend
Koordination der Aktivitäten im Rahmen des freiwilligen sozialen Engagements der Mitarbeiter mit Bezug auf CR-Profil-Projekte	erreicht/fortlaufend

⊕ Sauberer Strom

⊖ Schwankende Versorgung

100m

⊕ Verlässlichere Energieversorgung als Onshore

⊖ Herausforderung Installation

0m

⊕ Erfahrung für weitere Projekte

-30m

⊖ Störung für Flora und Fauna



Jenseits des Horizonts

Internet Quicklink → 405

Als Pionier der Offshore-Technologie erschließt E.ON derzeit buchstäblich neue Horizonte für die regenerative Energienutzung. Gemeinsam mit EWE und Vattenfall errichtet das Unternehmen derzeit den ersten Offshore-Windpark in der deutschen Nordsee. Genauso außergewöhnlich wie der Standort selbst sind allerdings auch die Herausforderungen für Entwickler und Ingenieure.

Ende des Jahres 2008 arbeiteten weltweit Windkraftwerke mit einer Leistung von 100 Gigawatt. Für eine Branche, die gerade erst 25 Jahre alt ist, ist das eine beachtliche Leistung. Um aber die international vereinbarten Klimaziele zu erreichen, wird bis 2020 eine neun Mal so starke Windleistung installiert werden müssen – das entspricht einer neuen Turbine alle 25 Minuten. Erreichen lässt sich dieses ehrgeizige Ziel nur mit großformatigen Offshore-Projekten, bei denen sich größere Turbinen zu weitaus leistungsstärkeren Windparks als an Land koppeln lassen. Weil der Wind auf See viel kontinuierlicher und stärker bläst als an Land, kann Offshore-Strom zudem verlässlicher für die Energieversorgung eingeplant werden als jener aus Onshore-Anlagen. Offshore ist aber nicht gleich Onshore, nur ein bisschen schwerer zu realisieren, sondern ein eigenes, technisch hoch kompliziertes und weitgehend unerprobtes Geschäftsmodell. Das Pionierprojekt „Alpha Ventus“ stellt mit seinen rund 60 Kilometern Küstenentfernung und 30 Metern Wassertiefe eine enorme Herausforderung dar. Der 60-MW-Park stellt die Verantwortlichen vor Fragen, die für die Zukunft der Technologie mit entscheidend sein werden. Dabei stehen neben der Anlagentechnologie und verschiedenen Errichtungsmethoden auch ökologische Fragen und Betriebskonzepte im Mittelpunkt des Interesses.

100m

Wie baut man ein Hochhaus mitten im Meer?

Von ihrer Größenordnung entspricht eine Windturbine der 5-MW-Klasse tatsächlich den Dimensionen eines etwa

40-stöckigen Hochhauses. Mit rund 150 Metern von der Wasseroberfläche bis zur Blattspitze ist sie fast so hoch wie der Kölner Dom. Rechnet man noch das Fundament unter Wasser hinzu, dann misst ein solcher Turm sogar rund 180 Meter. Die Fundamente, mit denen die Türme 30 Meter unter der Wasseroberfläche im Meeresboden verankert werden, sind mit Rammpfählen von etwa 40 Metern Länge und je 100 Tonnen Gewicht fixiert. Die Turbinengondeln wiederum wiegen bis zu 300 Tonnen, das heißt: In teils extrem rauem Klima muss die Errichtungsmannschaft in gut 100 Metern Höhe Gewichte anbringen, die der Tonnage von etwa 200 Mittelklasse-Pkws entsprechen. Leider sind die erforderlichen Schwimmkräne weitaus wind- und wellenanfälliger als die bei kleineren Offshore-Parks eingesetzten Stelzenkräne. Die Installation eines Offshore-Parks kommt einer logistischen Meisterleistung gleich, wobei Spezialgerät und Mannschaften, Transportkapazitäten und Perioden ruhigen Wetters zusammenkommen müssen. Nachdem das Offshore-Umspannwerk von „Alpha Ventus“ im Sommer 2008 bereits installiert werden konnte, musste die geplante Aufstellung der ersten Turbinen aufgrund ungünstiger Wetterverhältnisse auf Sommer/Herbst 2009 verschoben werden.

Wie gefährlich ist der Job da draußen?

Ohne entsprechende Vorbereitung und Ausrüstung ist die Arbeit an Offshore-Windparks zweifelsohne gefährlich. Jeder Offshore-Techniker absolviert deshalb vor seinem ersten Einsatz ein „Offshore-Survival-Training“ bei Spezialfirmen, die üblicherweise für die Öl- und Gasindustrie tätig sind. Dabei werden unter anderem der Ausstieg aus einem Helikopter, das Schwimmen im Verband und der Einstieg in eine Rettungsinsel trainiert. Wer an der Installation der Gondeln beteiligt ist, wird außerdem von erfahrenen Bergsteigern in das sichere Abseilen aus großer Höhe eingewiesen. Weil ein plötzlicher Wetterumschwung jederzeit die Rückkehr an Land verzögern kann, müssen Parks wie „Alpha Ventus“ zudem mit Rettungsgeschirren und Notunterkünften ausgestattet werden.

Wie kommt der Strom ins Netz?

Für „Alpha Ventus“ verlegt E.ON Netz 66 Kilometer lange Drehstromkabel von Hagermarsch an der Küste zum Wind-

park. Die Kabel kreuzen Norderney, wo sie in unterirdischen Rohren verlegt werden. Auch Datenkabel für die Fernüberwachung und -steuerung der Anlagen werden installiert. Für die Arbeiten müssen die Bauteams nicht nur auf Wetterkonditionen, sondern auch auf die Brutzeiten von Wattvögeln Rücksicht nehmen. Eine Herausforderung für den Baufortschritt des ambitionierten Projekts, der von Umweltschützern kritisch verfolgt wird.

Wie profitabel ist Offshore-Windenergie?

Klar ist: Ein Pionierprojekt wie „Alpha Ventus“ mit circa 250 Mio € Investitionskosten bedeutet wirtschaftlich eine Herausforderung. Der Park liegt weit jenseits der magischen „20:20“-Grenze (über 20 Kilometer Küstenentfernung, mehr als 20 Meter Wassertiefe), ab der die Kosten für Bau und Betrieb eines Offshore-Parks beträchtlich zunehmen. Andererseits wird E.ON enorm von den Erfahrungen aus dem Projekt profitieren. Und das ist wichtig, denn derzeit hat die E.ON-Tochter E.ON Climate & Renewables in der deutschen Nord- und Ostsee vier weitere Offshore-Projekte mit mehr als 1.300 MW in der Pipeline. Offshore-Windkraft wird nur dann einen substantziellen Beitrag zur Energieerzeugung leisten können, wenn sie im industriellen Maßstab, kostengünstig und verlässlich betrieben werden kann.

-30m

Was bedeutet ein solches Großprojekt eigentlich für Meerestiere und -pflanzen?

Jedes Bauvorhaben bedeutet einen Eingriff in Flora und Fauna. Deshalb sind die potenziellen Auswirkungen von den Genehmigungsbehörden auch genau untersucht und der Bau nur unter strengen Auflagen genehmigt worden. Weil „Alpha Ventus“ aber der erste Offshore-Windpark in der Nordsee ist, gibt es wenig Erfahrungen mit den tatsächlichen ökologischen Auswirkungen eines solchen Projekts. Die vom Bundesumweltministerium geförderte ökologische Begleitforschung überprüft mögliche Auswirkungen von Offshore-Windenergieanlagen auf Meeressäuger, Seevögel, den Vogelzug, auf die Tierwelt des Meeresbodens sowie auf Fische. Darüber hinaus hat E.ON deshalb mit „The International Union for Conservation of Nature and Natural Resources“ (IUCN) ein gemeinsames Forschungsprojekt aufgelegt. Die 1948 gegründete IUCN ist die älteste und größte Umweltschutzorganisation der Welt. Im Gemeinschaftsprojekt „Making Blue Energy Green“ sollen die Forschungspartner die negativen ökologischen Auswirkungen von Windparks, Wellen- und Gezeitenkraftwerken erforschen, um sie künftig weitestmöglich zu minimieren.

Sicher fürs Klima

[Internet Quicklink → 508](#)

Als effiziente, kostengünstige und klimaschonende Energiequelle erlebt Kernenergie eine weltweite Renaissance

Die Kernenergie wird immer noch kontrovers diskutiert. Aber sie ist für die verlässliche Energieversorgung unverzichtbar. Und im klimaschonenden Energiemix der Zukunft wird sie eine wichtige Rolle spielen. Als verlässliche und effiziente Ressource liefert Kernenergie heute bereits in vielen Ländern nahezu CO₂-neutrale Energie. Auf dem Weg in eine CO₂-arme Energiezukunft spricht daher vieles für ihre Nutzung. Uran wird in vielen unterschiedlichen Regionen der Erde abgebaut, sodass eine Abhängigkeit von einzelnen Rohstofflieferanten sehr unwahrscheinlich ist. Weil die Brennstoffkosten mit etwa drei bis fünf Prozent einen deutlich geringeren Anteil an den Erzeugungskosten ausmachen als bei Strom aus Kohle oder Gas, ist Kernenergie zudem unabhängiger von Schwankungen der Rohstoffpreise. Neben Kohle und Wasserkraft ist Uran daher der einzige für den Grundlastbetrieb geeignete Energieträger, der zu wettbewerbsfähigen Preisen langfristig und zuverlässig verfügbar ist.

Aus unserer Sicht kann eine effektive und wirtschaftlich vertretbare Klimapolitik nicht auf Kernenergie verzichten. Eine Technologie wie die Kernkraft lässt sich jedoch nur im Einklang mit der Gesellschaft realisieren und weiterentwickeln. Wir stehen daher regelmäßig im Dialog mit kritischen Stakeholdern zu Fragen der Endlagerung und Reaktorsicherheit.

Zukunftstechnologie CCS

[Internet Quicklink → 507](#)

Vielversprechende Potenziale für den Klimaschutz bietet die Carbon Capture and Storage (CCS)-Technologie, bei der Kohlendioxid aufgefangen und in unterirdischen Speichern gelagert wird. Nach Auffassung unabhängiger Experten ließen sich durch die Abscheidung von CO₂ mindestens neun Milliarden Tonnen CO₂ jährlich reduzieren. E.ON erforscht derzeit in strategischen Partnerschaften verschiedene Methoden der CCS-Technologie, die gemeinsam mit Strom aus Erneuerbaren Energiequellen und Kernenergie die CO₂-Emissionen effektiv reduzieren könnte.

Daten und Fakten: Umwelt

Internet Quicklink → **214**

100 %

der Emissionszertifikate sollen Energieunternehmen ab 2013 im Rahmen des EU-Emissionshandelssystems ersteigern. E.ONs Position hierzu: Internet Quicklink → **512**

50 %

Anteil, um den E.ON bis 2030 den CO₂-Ausstoß senken will (im Vergleich zu 1990).

Internet Quicklink → **510**

265.000

Zahl der Haushalte, die durch E.ONs Windpark Roscoe in Westtexas (mit 780 MW und 627 Turbinen der größte der Welt) mit Strom versorgt werden können. Internet Quicklink → **506**

115

Standorte, an denen die gruppenweite Initiative „Environmental Champions“ durchgeführt wird.

Internet Quicklink → **516**

2 GW

Erzeugungskapazität aus den Erneuerbaren Energien Wind und Biomasse. Internet Quicklink → **505**

40

Fledermaus-Brutkästen sowie drei Überwinterungshäuschen, fünf Eulen- sowie 15 weitere Vogelkästen wurden durch E.ON-Mitarbeiter 2008 in der Umgebung von Holford Gas Storage in Großbritannien gebaut.

Internet Quicklink → **521**

7

CCS-Pilotprojekte entwickelt E.ON momentan. Dabei wird nach Wegen gesucht, um Kohlendioxid bei der Stromerzeugung abzutrennen und in geologischen Formationen unterirdisch zu speichern. Internet Quicklink → **507**

Turning Torso ist das höchste Gebäude Schwedens // Es steht in Västra Hamnen, einem Wohngebiet in Malmö, das komplett auf autarke Energieversorgung mit E.ON baut.



Neuer Volkssport im hohen Norden

Internet Quicklink → 417

Schwedische E.ON-Kunden entdecken derzeit ein neues Hobby: Stromverbrauchssenkten. Mit einem neuen Internetportal können sie erstmals exakt ihren Energiekonsum nachvollziehen und Stromfresser im Haushalt identifizieren. Einige Gemeinden erproben zudem mit E.ONs Unterstützung die komplette Umstellung auf lokale, Erneuerbare Energiequellen. Das Ziel ist überall dasselbe: höhere Energieeffizienz und sinkende Ausgaben für Strom und Wärme.

Clever Geld sparen mit dem Smart Meter

Magnus Berg lebt mit seiner vierköpfigen Familie im schwedischen Hjärap und hat vor Kurzem eine Überraschung erlebt: „Eigentlich haben wir uns nie groß für unseren Stromverbrauch interessiert. Nachdem unsere Stromrechnung aber immer weiter anstieg, wollten wir mehr über die Ursachen wissen. Und da haben wir plötzlich festgestellt, dass bei uns die Warmwasserbereitung ein ganz wesentlicher Stromfresser ist.“

Über E.ONs neues Internetportal „Energdialog“ können die Bergs jetzt erstmals ihren Stromverbrauch kontrollieren und Energiefresser im Haushalt ausmachen. Seit seinem ersten Einloggen beim Energdialog hat Magnus Berg bereits sämtliche Glühlampen durch Energiesparleuchten ersetzt und erwägt die Anschaffung einer Wärmepumpe – alles Maßnahmen, die für seine Familie kein Weniger an Lebensqualität, aber ein erhebliches Weniger an Energiekosten bedeuten. Einzige Voraussetzung für das Sparprogramm ist ein Internetzugang und ein Smart Meter im Haushalt. Mit diesen intelligenten Stromzählern hat E.ON Nordic eine Million schwedische Haushalte ausgestattet und schaltet gleichzeitig sukzessive das Internetportal Energdialog frei. Das kostenfreie Verbraucherportal ist damit ein Paradebeispiel, wie sich mit relativ einfachen Maßnahmen die Energierechnung dauerhaft senken lässt. Davon profitieren nicht nur Verbraucher wie Familie Berg, die ihren Stromverbrauch innerhalb weniger Monate um 15 Prozent reduziert hat, sondern auch das Klima und die Volkswirtschaft, die künftig weniger Ressourcen für die Energieerzeugung ver-

wenden muss. Aber auch für E.ON zahlen sich die Investitionen in effizientere Energienutzung aus. Anhand der aktuellen Verbrauchsmeldungen aus dem Smart-Meter-Netzwerk kann das Unternehmen künftig seine Stromproduktion flexibler der tatsächlichen Nachfrage anpassen. „Je besser wir den Bedarf unserer Kunden vorhersagen können, umso effizienter können wir unsere bestehenden Kraftwerkskapazitäten nutzen“, erklärt Michael O’Hare, Business Development Manager bei E.ON Nordic. Im Idealfall ließe sich durch eine Drosselung des Energieverbrauchs zudem der Bau teurer Kraftwerke vermeiden, deren Finanzierung durch die aktuelle Wirtschaftskrise noch einmal erschwert wurde.

Gemeinsam an einem Strang: E.ON Nordic unterstützt Mora bei der Senkung der CO₂-Emissionen

Die Fantasie der Experten für Energieeffizienz bei E.ON reicht daher auch längst viel weiter – zum Beispiel nach Mora, einer schwedischen Kleinstadt, die seit vielen Jahren von E.ON Nordic mit Fernwärme versorgt wird. Mora ist eine Gemeinde mit nur 20.000 Einwohnern, aber landesweiter Berühmtheit: Der weltgrößte Skilanglauf-Wettbewerb, der „Vasaloppet“, endet traditionell in Mora. Momentan sieht es allerdings so aus, als könnte das Rennen selbst vor dem Ende stehen. „Jahr für Jahr haben wir hier weniger Schnee“, erklärt Moras Bürgermeister Peter Helander, „also haben wir beschlossen, selbst etwas zu tun: gegen den Klimawandel und für die lokale Wirtschaft.“ Konkret: Die Stadt Mora überdenkt jetzt ihre Energiestrategie mit der Absicht, ihre CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 20 Prozent zu reduzieren – und damit das EU-Ziel zu übertreffen. Helfen könnte ihnen dabei E.ON Nordic.

Zusammen mit Moras Gemeindeverwaltung, einem lokalen Sägewerk und Bürgern der Stadt prüft der Energieversorger derzeit eine ganze Reihe Ideen, wie die Stadt künftig mit lokal verfügbaren und Erneuerbaren Ressourcen auskommen könnte. So könnte beispielsweise ein Kraft-Wärme-Kopplungs-Kraftwerk, das mit Holzresten des Sägewerks befeuert wird, einen Teil der Wärme- wie auch der Stromversorgung übernehmen. Zusätzliche Energie könnte durch ein Windkraftwerk beigesteuert werden, dessen Installation und Betrieb E.ON übernehmen würde. So könnten das

zurzeit von E.ON in Mora betriebene Heizkraftwerk und die Müllverbrennungsanlage ersetzt werden. Eine weitere Idee besteht darin, aus dem organischen Hausmüll künftig Biogas zu gewinnen, das wiederum zum Antrieb der Linienbusse eingesetzt werden könnte. Aus diesem Grund hat E.ON Nordic vergangenes Jahr in Mora zusammen mit Schulkindern, Bürgern und Politikern der Stadt – und darüber hinaus im ganzen Land – eine Reihe gut besuchter Energiespar-Workshops veranstaltet. Und wie überall in Schweden werden derzeit auch in Mora die alten Stromzähler durch vernetzte Smart Meter ersetzt.

Die umweltfreundlichste Energie ist die, die nicht verbraucht wird

„In Zukunft“, hofft Projektmanager Michael O’Hare, „wird Mora deutlich weniger Energie verbrauchen als heute. Und statt Öl aus dem Mittleren Osten könnte die Stadt künftig Holzabfälle aus den umliegenden Wäldern verfeuern, sich auf diese Weise autark mit Energie versorgen und ihren lokalen Wirtschaftskreislauf stärken.“ Noch ist all das Zukunftsmusik. Wie reibungslos eine energetische Selbstversorgung aber in Wirklichkeit funktioniert, davon konnte sich eine siebenköpfige Delegation aus Mora selbst überzeugen. Im Dezember 2008 reisten die Interessenten ins 700 Kilometer entfernte südschwedische Malmö, wo E.ON Nordic in den vergangenen Jahren geholfen hat, ein ehemals leer stehendes Hafenviertel in eine hochattraktive „Sustainable City“ zu verwandeln. Heute versorgt sich „Västra Hamnen“ (zu Deutsch: Westhafen) vollständig selbst mit Energie aus lokalen Quellen. Solarzellen auf den Hausdächern und ein eigenes Windkraftwerk liefern den Strom für die Siedlung am Ufer des Öresunds. Hier steht auch der Turning-Torso-Turm, Schwedens höchstes Gebäude, das zu diesem Viertel gehört und Malmö’s neues Wahrzeichen ist. Grundwasser aus einem 90 Meter tiefen Reservoir spendet der Siedlung Kühlwasser im Sommer und Wärme im Winter. Komplettiert wird das regenerative Energieangebot durch Warmwasser aus Solarkollektoren und Biogas aus organischem Abfall. Sämtliche Energiesysteme wurden von E.ON entwickelt, installiert und werden bis heute vom Unternehmen betrieben. Die meisten der derzeit 1.500 Bewohner kommen mit einem Jahresverbrauch von weniger als 105 kWh/m² Wohnfläche aus. Zum Vergleich: Der Durchschnitt schwedischer Haushalte liegt bei 240 kWh/m².

Schon jetzt ist absehbar, dass Verbraucher künftig sparsamer und sinnvoller mit Energie umgehen werden und dass diese Energie immer häufiger aus lokalen, Erneuerbaren Quellen stammen wird. All das bedeutet nicht weniger als eine leise Revolution im Umgang mit Energie – eine Revolution, die mit einem Blick auf den Stromzähler beginnt.

Milliarden für die Versorgungssicherheit

[Internet Quicklink → 408](#)

E.ON Ruhrgas investiert in langfristige Strategien zur sicheren Gasversorgung

Anfang 2009 wurde das Vertrauen europäischer Verbraucher in die Gasversorgung auf eine ernste Probe gestellt: Während vor allem auf dem Balkan viele Gasheizungen kalt blieben, gelang es E.ON mit ihren großen Kapazitäten, die Versorgung sämtlicher Kunden in vollem Umfang aufrechtzuerhalten. Als eine der führenden Gasgesellschaften in Europa war E.ON Ruhrgas sogar in der Lage, Länder wie Ungarn, die Slowakei oder Bosnien-Herzegowina mit Stützungslieferungen zu versorgen. Bis 2011 wird das Unternehmen rund vier Mrd € in den Ausbau nationaler und internationaler Leitungs- und Speicherinfrastruktur sowie die eigene Gasproduktion und Liquid-Natural-Gas-Projekte investieren und damit die Versorgungssicherheit weiter stärken. Die neu gegründete Tochtergesellschaft E.ON Gas Storage GmbH bündelt und vermarktet europaweit alle Speicherkapazitäten des Konzerns. Als frei verfügbare Vorratskapazitäten fördern sie nicht nur den Wettbewerb, sondern sichern auch die langfristige, krisenfeste Belieferung Europas mit Gas.

Energiegeladene Diskussionen

[Internet Quicklink → 305](#)

Im Kraftwerksdialog mit Anwohnern, Umweltschützern und Gewerkschaften

Große Neubauprojekte verursachen häufig Ängste – besonders, wenn es sich um Kraftwerksprojekte handelt. E.ON reagiert darauf, indem wir unsere Stakeholder zu „Kraftwerksdialogen“ einladen. So treffen sich in der Gemeinde Staudinger, wo E.ON plant, ein bestehendes Kohlekraftwerk zu modernisieren, mehrmals im Jahr Betreiber und Gemeinderepräsentanten, Politiker, Vertreter von Kirchen, Wirtschaft und Umweltschutzverbänden. Dabei werden Themen wie Emissionen, Planungsprozedere und Erneuerbare Energien diskutiert. Das Forum wird von einem Diskussionsleiter moderiert und die Ergebnisse werden auf einer Website dokumentiert (www.kraftwerksforum-staudinger.de). Auch wenn die Diskussionen intensiv und mitunter ermüdend sind, hat das Forum für ein verbessertes Verständnis des Staudinger-Projekts in der Öffentlichkeit gesorgt.

Daten und Fakten: Markt

Internet Quicklink → 213

37.000

Endkunden in Großbritannien, die den „Staywarm“-Tarif gewählt haben, wird die Stromrechnung durch E.ON bezuschusst. Internet Quicklink → 420

1,2 Millionen

Smart Meter sind bei E.ON-Kunden installiert.
Internet Quicklink → 417

12.000 MW

Größe der Versorgungslücke in der Stromversorgung, die Deutschland nach unabhängigen Prognosen im Jahr 2020 droht.
Internet Quicklink → 407

18%

Geplanter Anteil Erneuerbarer Energien am E.ON-Strommix im Jahr 2015.
Internet Quicklink → 403

33 Mio t CO₂

hat E.ON im Jahr 2008 eingespart - dank der durch Kernenergie CO₂-frei erzeugten Strommenge. Internet Quicklink → 508

9,4 Mrd m³

Arbeitsgaskapazität aus eigenen, im Gemeinschaftseigentum oder im Besitz von Projektgesellschaften befindlichen sowie angemieteten Untertage-Erdgasspeichern von E.ON Gas Storage.
Internet Quicklink → 410

6.000.000.000 €

Investitionen in den Ausbau Erneuerbarer Energien für den Zeitraum 2007 bis 2010. Internet Quicklink → 406

3. Stunde, Városligeti English-Hungarian Bilingual Primary School, Budapest // Tamás Kovalcsik von E.ON Hungária diskutiert mit den Schülern an ganz praktischen Beispielen, wie sie in der Schule und zu Hause bewusster mit Energie umgehen können.



Von Kindern lernen: Energie neu entdecken

Internet Quicklink → 602

„Energie für Kinder“ ist das erste konzernweite Programm von E.ON im Bereich des regionalen Engagements. Das Ziel: Wissen und Verständnis von Kindern für Energie und Umwelt so zu fördern, dass sie lernen, respektvoll und verantwortungsbewusst mit den natürlichen Ressourcen umzugehen. Gleichzeitig soll dieses Programm auch dazu beitragen, die gesellschaftliche Einstellung zum Thema Energie insgesamt zu verändern.

In jedem Land, in dem E.ON aktiv ist, unterstützen wir unter dem Dach „Energie für Kinder“ eine Reihe von Projekten und engagieren uns auf vielfältige Weise entsprechend den gesellschaftlichen sowie pädagogischen Gegebenheiten. So hat E.ON gerade in Deutschland in Kooperation mit der ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung e.V.), dem führenden deutschen Netzwerk für Umweltbildung, unter dem Namen „Leuchtpol“ das größte deutsche Projekt zur Förderung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kindergärten gestartet. Im Rahmen dieses Projekts sollen unter pädagogischer Verantwortung der ANU bis zum Jahr 2012 mindestens 4.000 Kindergärten in Fragen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung am Beispiel Energie und Umwelt geschult werden – das sind etwa zehn Prozent derartiger Einrichtungen in Deutschland.

Auch in Ungarn engagiert sich E.ON für Energie- und Umweltbildung. Der Bildungspsychologe Peter Havas, Ehrenpräsident des ungarischen Verbands für Umweltbildung „Körlanc“ und Berater des Projekts „Energie für Kinder“ von E.ON Hungária, erläutert die Hintergründe.

Herr Havas, Sie haben bei der Förderung von Umweltbildung für Kinder eine wichtige Rolle gespielt und das Thema sogar auf den nationalen Grundlehrplan der ungarischen Schulen stellen lassen. Warum ist Energie für Sie ein so wichtiges Thema, dass es auch auf dem Lehrplan stehen muss?

Individuelle Einstellungen entfalten sich schon in der frühen Kindheit. Darum müssen Kinder zum Thema Energie sensibilisiert werden und lernen, verantwortungsvoll damit

umzugehen. Sie brauchen eine wirklichkeitsnahe Einstellung zur Natur und zur Energie als wertvoller Ressource. Dazu gehört, dass sie in ihre Vorstellungen Themen wie Stromerzeugung, Kraftwerke, die aus Erneuerbaren und nicht Erneuerbaren Energien Strom gewinnen, Stromversorgung und die Vorteile sowie Nachteile unterschiedlicher Technologien einbeziehen.

Interessieren sich Kinder wirklich für solche Themen?

Unbedingt! Kinder sind neugierig – auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Dinge zu entdecken, ist für sie ein großes Abenteuer. Energie als unsichtbare Kraft ist für Kinder etwas Magisches und Geheimnisvolles. Kleinkinder glauben, Energie ist Teil der Persönlichkeit von Märchen-, Comic- und Kinohelden. Mit zunehmendem Alter nehmen sie dann an, Energie hat irgendwie mit Mode, Werkzeugen, Verhaltensweisen, Speisen und Getränken zu tun. Der schulische Lehrplan und vor allem das wissenschaftliche Lernen stellen Energie lediglich als ein abstraktes physikalisches Phänomen dar. Erst in der alltäglichen Erfahrung lernt man, dass Energie mit Strom, Gas und Wärme zu tun hat.

Was war für Sie bisher die schönste Überraschung, als Sie mit Kindern über Energie gesprochen haben?

Dass Kleinkinder Energie als einen Teil des menschlichen Charakters betrachten. Jugendliche dagegen begeistern sich dafür, Energie zu erforschen – und für Möglichkeiten, Energie zu sparen.

Und die negativste Überraschung?

Die Annahme von Kleinkindern, dass Energie eine dunkle und unheimliche Macht sei, die Angst und Zorn auslöst.

Warum konzentriert sich Ihre Arbeit auf Kinder, wenn doch die Produkte, die man kauft, die Politiker, die man wählt, und die Energiequellen, für die man sich entscheidet, nicht Sache der Kinder, sondern der Erwachsenen sind?

Das stimmt zwar, aber ich betrachte die Schule und das Klassenzimmer als prägende Orte für Kinder und Jugendliche. Hier werden die Grundlagen für ihr Wissen gelegt, ihr Charakter geformt, ihre Fähigkeiten entwickelt. Hinzu kommt, dass Kinder oftmals die Einstellungen und Gewohnheiten

ihrer Eltern beeinflussen. Manchmal erzählen mir Eltern, dass die Kinder von unserem Unterricht nach Hause kommen und alle Computer und Lampen nach ihrem Gebrauch ausschalten oder den Stand-by-Betrieb elektronischer Geräte meiden. Ähnliches gilt für die Abfallentsorgung und den Wasserverbrauch. Die Kinder bringen eine neue und positive Einstellung in ihr Elternhaus, deren Einführung zwar nicht immer ganz frei von Konflikten ist, aber letztendlich doch fruchtbar.

Was hat Sie als erfahrener Umweltschützer dazu bewogen, diese Projektpartnerschaft mit E.ON einzugehen?

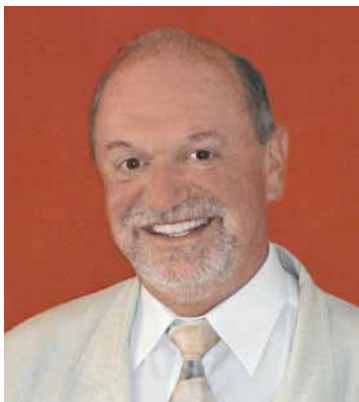
Ich glaube, dass E.ON Hungária ein positives Beispiel ist: ein Unternehmen, das wirklich an der gesellschaftlichen Entwicklung teilnehmen möchte und sich seiner Verantwortung für die Zukunft stellt. Das ist keine Dienstleistung im herkömmlichen Sinne – das verkörpert eine neue Generation von Unternehmen des 21. Jahrhunderts.

Wie funktioniert die Bildung zum Thema Energie ganz konkret im Projekt?

Mit EnergiaKaland haben wir ein einzigartiges und zeitgemäßes Lern- bzw. Lehrmittel. Es wird allen kostenlos zur Verfügung gestellt, setzt moderne und effiziente Lernkonzepte um und passt sie optimal an – dabei werden auch neueste Technologien eingesetzt. EnergiaKaland baut auf der soliden Grundlage des nationalen Grundlehrplans auf, ermöglicht das Zusammenspiel zwischen Kindern und ihrem Umfeld und wendet die optimale Lernmethode flexibel an – jeweils abgestimmt auf die Schule, die Lehrkraft oder das Klassenzimmer.

Sie haben Kinder zu Energiethemen unterrichtet – haben Sie dabei auch etwas von den Kindern gelernt?

Das Wichtigste, was ich von den Kindern gelernt habe, ist: Die Bedeutung von großen Dingen liegt im Kleinen. Man muss sich die Details bewusst machen – und nicht nur die abstrakten Ideen oder allgemeinen Zielsetzungen.



Peter Havas // Bildungspsychologe und Ehrenpräsident des Verbands für Umweltbildung „Körlanc“

Bedürftige Senioren unterstützen

[Internet Quicklink → 419](#)

Energieberatung für ältere Mitmenschen ist ein gemeinsames Anliegen von Age Concern und E.ON

Wie erreicht man am besten Menschen, deren Probleme seltener ans Licht der Öffentlichkeit kommen? Zusammen mit Organisationen, die in persönlichem Kontakt mit ihnen stehen, ihre Probleme kennen und ihr Vertrauen finden. EnergyRight ist ein gemeinsames Projekt von Age Concern – Großbritanniens größter Organisation für Anliegen älterer Menschen – und E.ON.

EnergyRight bietet denen Energieberatung, die sie dringend brauchen: bedürftige Menschen von über 60 Jahren. Die freiwilligen Helfer von Age Concern werden ausgebildet, um kostenlose Energie-Checks durchzuführen und wertvolle Tipps zur effizienteren Nutzung von Energie und Reduzierung der Stromkosten geben zu können. Bei Bedarf helfen sie den Senioren, finanzielle Unterstützung für Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz zu beantragen. Im Jahr 2008 wurden über 2.000 Menschen im Rahmen dieses Programms unterstützt. 2009 wird EnergyRight fortgeführt und erweitert. Age Concern und E.ON arbeiten seit neun Jahren zusammen. EnergyRight ist nur eines von vielen Projekten, in denen sich E.ON für sozial schwache Menschen engagiert.

Schnelle Hilfe

[Internet Quicklink → 617](#)

Soziale Verantwortung lebt nicht von großen Worten, sondern von konkreten Taten. Das ist unsere Überzeugung – und entsprechend können Betroffene von Notfällen in Ländern, in denen wir aktiv sind, mit unserer Hilfe rechnen. Jüngstes Beispiel: Die Flutkatastrophe im Osten und Nordosten Rumäniens im Juli 2008. Dabei verloren über 21.000 Menschen ihr Zuhause, zahlreiche öffentliche Einrichtungen wurden zerstört. E.ON reagierte rasch: Unsere rumänischen Tochtergesellschaften verpflichteten sich zu Hilfszahlungen von 500.000 €, unsere rumänischen Mitarbeiter spendeten zusätzlich 25.000 € und E.ON verdoppelte diesen Betrag nochmals. Insgesamt überwiesen wir der Nothilfe-Stiftung 550.000 € für den Wiederaufbau von Schulen, Kindergärten und Krankenhäusern. Und wir kümmern uns persönlich darum, dass dieser Betrag auch richtig eingesetzt wird.

Daten und Fakten: Region

Internet Quicklink → **215**

230.000

Besucher hatte die von E.ON gesponserte Klee- und Koons-Ausstellung in Berlin. Mehr zum Engagement von E.ON im Bereich Kunst und Kultur: Internet Quicklink → **916**

14.000

bedürftige Menschen wurden im Rahmen unseres „CaringEnergy“-Programms in Großbritannien beraten.

Internet Quicklink → **420**

45.000.000 €

haben wir konzernweit für freiwillige gemeinnützige gesellschaftliche Investitionen aufgewendet. Internet Quicklink → **620**

73.500

Stunden engagierten sich konzernweit rund 7.000 E.ON-Mitarbeiter ehrenamtlich in verschiedenen gemeinnützigen Organisationen.

Internet Quicklink → **610**

85.000

Grundstückseigentümer wurden in das „Krafttag“-Projekt für ein „wetterfestes“ Stromnetz in Schweden involviert.

Internet Quicklink → **403**

20

verschiedene Stakeholdergruppen waren an insgesamt vier Dialogen unserer Market Unit Russia zum Thema „Förderung lokaler Initiativen und Projekte“ beteiligt.

Internet Quicklink → **302**

13.000

britische Schulen haben sich bis heute an E.ONs Energy Experience beteiligt.

Internet Quicklink → **604**

Experten im Gespräch // Auch in unseren neuen Market Units sollen die konzernweiten Arbeitssicherheitsstandards möglichst schnell eingeführt und gelebt werden. Siegfried Michiels und Bob Taylor bei einer Begehung im italienischen Kraftwerk Tavazzano e Montanaso.



Arbeitssicherheit geht jeden an

Internet Quicklink → 702

Mit konzernweiten Arbeitssicherheitsstandards und einer ambitionierten Initiative des Vorstands verleiht E.ON den Themen Gesundheit und Arbeitssicherheit höchste Priorität. Siegfried Michiels, externer Arbeitssicherheitsberater des E.ON-Konzerns, und Bob Taylor, Mitglied des Vorstands und Produktionsleiter von E.ON Italia, tauschen Erfahrungen aus.

Arbeitssicherheit gilt als selbstverständlich. Warum engagiert sich E.ON dafür heute in besonderer Weise?

Bob: Wenn es um das Thema Arbeitssicherheit geht, ist natürlich eine Reihe gesetzlicher Vorschriften zu beachten, welche die Einhaltung von Mindestanforderungen gewährleisten. Aber für uns bei E.ON geht es um mehr – und das zahlt sich für unsere Mitarbeiter sowie für unser Unternehmen aus. Meine Erfahrungen haben gezeigt, dass diejenigen, die in Sachen Gesundheit und Arbeitssicherheit Spitzenleistung erzielen, auch in ihrem Geschäft erfolgreich sind.

Wie erklären Sie sich das?

Bob: Wenn man es richtig macht, kann Arbeitssicherheit für mehr Erfolg sorgen. Bei einer größeren Panne in einer unserer Einrichtungen wäre davon alles betroffen – die Planung, die Organisation, die Leistungsfähigkeit, die Kommunikation und die Prozesse. Mit anderen Worten: Das Geschäft muss laufen – darauf kommt es an.

Siegfried: Dazu kommt, dass die Erwartungshaltung heute sehr viel höher ist. Man akzeptiert nicht länger, dass Menschen bei ihrer Arbeit verletzt werden – geschweige denn tödlich verunglücken. Stakeholder inklusive der Investoren üben zunehmend Druck auf die Unternehmen aus, in dieser Sache etwas zu unternehmen. Sicherheit ist heute auch eine Frage der Ethik.

War die Safe.TEG-Initiative von E.ON im letzten Jahr eine Reaktion auf diesen zunehmenden Druck?

Siegfried: Keinesfalls. Sie ist vielmehr Konsequenz aus der Erkenntnis, dass die Vorbildfunktion der Führungskräfte entscheidend für Fortschritte bei den Themen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz ist. Unsere Initiative rich-

tete sich an eine Gruppe von 250 Führungskräften von E.ON, die Top Executive Group (TEG) genannt wird, und stellte ihnen die Frage, wie sie die Situation, Strukturen und Maßnahmen zum Thema Arbeitssicherheit im Konzern beurteilen. Sie alle, einschließlich des Vorstands, wurden zunächst online befragt und anschließend in persönlichen Gesprächen. Die Erkenntnisse, die wir dabei gewonnen haben, wurden analysiert und dem Vorstand berichtet. Viele der Teilnehmer gaben an, dass sie sich mehr Unterstützung bei der Implementierung von Arbeitssicherheits-Managementsystemen und -strukturen wünschen. Aus diesem Grund arbeiten wir vorrangig an der Überprüfung der Arbeitssicherheits-Infrastrukturen bei E.ON, um die gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen.

Als Geschäftsführer einer Niederlassung könnte man den Standpunkt vertreten, dass Arbeitssicherheit zwar wichtig ist, aber im Tagesgeschäft auch kosten- und zeitintensiv.

Bob: Arbeitssicherheits-Manager können natürlich nicht ständig vor Ort sein – Sicherheit muss ein integraler Teil der Unternehmenskultur sein. Das gilt vor allem für unser Verteilungsgeschäft, wo wir kleine Teams rund um den Globus einsetzen. Das verlangt von unseren Mitarbeitern ein hohes Maß an aktiver Mitwirkung.

Siegfried: Wir alle wissen nur zu gut, dass man als Geschäftsführer unterschiedlichste Aufgaben unter einen Hut bringen muss – Arbeitssicherheit ist nur eine von vielen. Deshalb kommt es darauf an sicherzustellen, dass Arbeitssicherheit als einer der entscheidenden Erfolgsfaktoren betrachtet wird. Genau hier setzen die definierten Standards an, die E.ON konzernweit etabliert hat, um in allen Bereichen bestimmte Mindestanforderungen zu gewährleisten. So wissen wir zum Beispiel, dass im Falle eines Brands die Wahrscheinlichkeit, in geschlossenen Räumen länger als vier Minuten zu überleben, für Arbeiter äußerst gering ist. Aus diesem Grund muss jeder verantwortliche Geschäftsführer Vorkehrungen treffen, die garantieren, dass seine Mitarbeiter geschlossene Räume in weniger als vier Minuten verlassen können. Wie die Geschäftsführer das sicherstellen, liegt in ihrer Hand. Aufgrund ihrer genauen Kenntnis der Situation vor Ort leiten sie geeignete Maßnahmen ein. Was dabei erwartet wird, ist eindeutig definiert. Dafür hat E.ON konzernweit Standards geschaffen.

Wie vermitteln Sie diese Einstellung an Geschäftspartner?

Bob: Wenn sie unser Werkstor passieren, bilden sie sich ihr eigenes Urteil über unsere Arbeitssicherheits- und Gesundheitsstandards. Das tun sie durch die Art und Weise, wie wir mit ihnen umgehen, wie wir Prioritäten setzen, wie sauber unsere Einrichtungen sind und wie wir Probleme lösen. Sie stellen schnell fest, ob wir es ernst meinen - genauso wie unsere Mitarbeiter.

Siegfried: Dazu kann ich Erfahrungen beisteuern, die ich mit Geschäftspartnern gesammelt habe. Sie sagten frei heraus, sie seien sich darüber im Klaren, dass manche Unternehmen beim Thema Arbeitssicherheit viel anspruchsvoller sind als andere. Und wie reagieren sie? Sie schicken ihre besten Mitarbeiter zu den anspruchsvollen Unternehmen - und die weniger guten zu den anderen.

Kann man Arbeitssicherheit messen? Und wie gut steht E.ON dabei im Vergleich zu anderen Unternehmen da?

Siegfried: Ein weltweit geläufiger, aber eher reaktiver Ansatz ist der „Lost Time Injury Frequency“-Index (LTIF). Er beziffert die Anzahl von Arbeitsunfällen, die zu Verlustzeiten führen - bezogen auf eine Million Arbeitsstunden. Was den LTIF betrifft, schneidet E.ON im Vergleich der Energiebranche hervorragend ab. Aber E.ON legt die Messlatte höher: Wir orientieren uns an den hohen Arbeitssicherheitsstandards, die in der chemischen Industrie gelten.

Bob: Kennzahlen sind wichtig, um Verbesserungspotenziale aufzuspüren. Viel wichtiger ist jedoch, das Thema Arbeitssicherheit im Geschäftsalltag zu verankern und unsere Unternehmenskultur entsprechend auszurichten. Was das betrifft, haben wir in Teilen unseres Konzerns exzellente Ergebnisse erzielt. Dennoch müssen wir ständig dazulernen und unseren Erfolg auf eine breitere Basis stellen.

Und wie machen Sie Arbeitssicherheit zu Ihrem ganz persönlichen Thema?

Bob: Als zwei unserer Mitarbeiter in Lincolnshire einen ungesicherten Bahnübergang passierten und dabei von einem Zug erfasst wurden, war ich Mitglied des Vorstands und verantwortlich für das Verteilungsgeschäft bei E.ON in Großbritannien. Die Erfahrung, mit der Familie eines Angehörigen zu sprechen, der gerade ums Leben gekommen ist, war erschütternd. Einer dieser Mitarbeiter hinterließ eine Frau und drei Töchter, eine davon genauso alt wie meine eigene Tochter. Als ich die Familie am Tag nach dem Unfall besuchte, musste ich mich vielen Fragen stellen: Warum ist das bloß geschehen? Was hat mein Papa dort gemacht? Das hat mich persönlich zutiefst berührt. Sie können sich vorstellen, dass dies einen tiefen, bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Wenn es um Gesundheit und Sicherheit geht, ist eine Tragödie wie diese wohl der stärkste Antrieb, um die Energie freizusetzen, die man braucht, damit so etwas nie wieder geschieht.

Gute Aussichten für Jugendliche

Internet Quicklink → 851

Unser Programm „Mit Energie dabei“ unterstützt seit zehn Jahren arbeitslose und sozial benachteiligte Jugendliche beim Start ins Berufsleben. Zurzeit fördert „Mit Energie dabei“ 550 Jugendliche an 29 Standorten. Jedes Jahr stellt E.ON für das Programm 3,85 Mio € bereit - ein Einsatz, der sich für alle lohnt: Im Zeitraum 2007/2008 konnten stolze 80 Prozent der Teilnehmer in Ausbildung bzw. Arbeit vermittelt werden. Zum anderen wurde unser Engagement im Wettbewerb „Beschäftigung gestalten - Unternehmen zeigen Verantwortung“ ausgezeichnet: Unter 213 teilnehmenden Unternehmen belegte E.ON mit dem Projekt „Mit Energie dabei“ den zweiten Platz in der Kategorie „Perspektiven für Jugendliche“.



Frauen nach vorn

Internet Quicklink → 723

Zur gezielten Förderung von Frauen hat E.ON ein Mentoring-Programm für Erfahrungsaustausch, Kompetenzaufbau, Persönlichkeitsentwicklung und Weiterbildung eingerichtet. Dabei können die Mentees - weibliche Führungskräfte und potenzielle Führungskräfte - einen Mentor aus der Top Executive Group als kontinuierlichen Ansprechpartner wählen. Die Mentor/Mentee-Tandems sollen sich über einen Zeitraum von eineinhalb bis zwei Jahren regelmäßig treffen. Ziel des Programms ist, dass die Mentees bessere Einblicke in die Unternehmensstrukturen gewinnen, Kontakte knüpfen und ihre eigenen Karrieren fördern. Umgekehrt profitieren die Mentoren von dieser „Zweierbeziehung“, indem sie frische Impulse zu aktuellen Themen erhalten und auch ihr eigenes Arbeiten reflektieren können.

Daten und Fakten: Arbeitswelt

Internet Quicklink → **216**

5.700

Anzahl der Mitarbeiter, um die E.ON 2008 gewachsen ist.
Internet Quicklink → **720**

25.000

Teile der neuen Schutz- und Arbeitskleidung wurden 2008
beschafft, 2009 werden es voraussichtlich weitere 65.000.
Internet Quicklink → **702**

81%

der E.ON-Mitarbeiter sind „stolz, bei E.ON zu arbeiten“.
Internet Quicklink → **709**

14

Rang, den E.ON unter 252 europäischen Unternehmen
im „Great Places to Work“-Wettbewerb erzielte.
Internet Quicklink → **701**

7.209

Mitarbeiter waren 2008 in Teilzeit tätig. E.ON bietet ihnen damit Möglichkeiten,
die Karriere dem individuellen Lebensstil anzupassen. Internet Quicklink → **716**

11%

der Positionen im Senior Management sind mit weiblichen Führungskräften
besetzt. Insgesamt beträgt der Anteil an Frauen rund 27 Prozent aller E.ON-
Mitarbeiter. Internet Quicklink → **723**

E.ONs Erwartungen an ein Klimaschutzabkommen in Kopenhagen 2009

E.ON fordert die internationale Gemeinschaft dazu auf, im Rahmen der Konferenz in Kopenhagen, die Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels zu intensivieren

Als eines der weltweit größten privaten Strom- und Gasunternehmen sieht sich E.ON ausdrücklich dem Schutz der Umwelt und der Bekämpfung des Klimawandels verpflichtet. Erklärtes Ziel von E.ON ist es, die CO₂-Intensität der eigenen Erzeugung im Vergleich zu 1990 bis zum Jahr 2030 um die Hälfte auf 0,36 t CO₂/MWh zu reduzieren.

Damit die private Wirtschaft wirkungsvolle Lösungen zur Bekämpfung des Klimawandels umsetzen und gleichzeitig Mehrwert für Wirtschaft und Gesellschaft schaffen kann, braucht es tragfähige Rahmenbedingungen und gleiche Spielregeln für alle Unternehmen. International abgestimmte Maßnahmen können hierbei nur dann erfolgreich greifen, wenn folgende Punkte beachtet und entschlossen umgesetzt werden:

- Die Diskussion von Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels im Kontext der Energiebranche muss immer auch die Aspekte Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit für die Verbraucher angemessen berücksichtigen.

- Es bedarf eines weltweit funktionierenden CO₂-Handelsmarktes mit einem weltweit gültigen Preisbildungsmechanismus für Kohlenstoffdioxid.
- Die Energieeffizienz muss durch technologische Innovationen, veränderte Verbrauchs- und Erzeugungsmethoden sowie ein verändertes Kundenverhalten nachhaltig gesteigert werden.
- Der Technologietransfer in Entwicklungsländer und geeignete Finanzierungsmodelle dazu müssen etabliert werden.

E.ON ist besorgt, dass unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen die notwendigen Entscheidungen zur Bekämpfung des Klimawandels wesentlich von nationalen wirtschaftlichen Interessen geprägt werden könnten. Da der Klimawandel jedoch ein globales Problem ist, rufen wir die Regierungen dazu auf, die globale Perspektive fest im Blick zu behalten, wenn über Lösungen sowie Maßnahmen diskutiert wird, um die globale Erwärmung auf 2°C entsprechend den Aussagen des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) zu begrenzen.



Wasserkraftwerk // Kochel am See (DE)



Kernkraftwerk // Niederaichbach (DE)



Biomasse-Kraftwerk // Lockerbie (GB)

E.ON ruft deshalb alle Beteiligten an den Verhandlungen zum Kopenhagener Klimaschutzabkommen dazu auf:

- klare Emissionsobergrenzen für Treibhausgase für alle Industrie- und Schwellenländer sowie geeignete Reduzierungsmaßnahmen für Entwicklungsländer zu definieren, um der Verlagerung von CO₂-intensiver Produktion auf Länder ohne CO₂-Begrenzungen vorzubeugen.
- einen weltweit einheitlichen CO₂-Handelsmarkt (Cap and Trade, stufenweise Auktionierung) durch Verknüpfung aller bestehenden CO₂-Handelssysteme zu entwickeln, mit dem Ziel eine global einheitliche CO₂-Preisbildung zu erreichen sowie die effizientesten Technologien zur Reduzierung von CO₂-Emissionen zu fördern.
- Geldmittel, die aus der länderspezifischen Versteigerung von CO₂-Emissionsrechten auf der Basis des Emissionshandels-Abkommens resultieren, gezielt zur Förderung klimafreundlicher Investitionen, zum Technologietransfer, für Energieeffizienz-Maßnahmen und zur Senkung von Energiesteuern einzusetzen.
- Alle wichtigen Treibhausgas-emittierenden Sektoren, wie die Energiewirtschaft, das Transportwesen, die verarbeitende Industrie, die Bauwirtschaft sowie die Landwirtschaft, in das Kopenhagen-Abkommen einzubeziehen.
- Joint Implementation (JI) und Clean Development Mechanism (CDM) so lange beizubehalten, wie unterschiedliche CO₂-Zielsysteme für unterschiedlich entwickelte Länder (Industrie-, Entwicklungs- und Schwellenländer) bestehen.
- JI/CDM nachhaltig zu stärken, da diese heute bei Weitem die effektivsten und gerechtesten Mechanismen zur Treibhausgasreduktion darstellen. So hat JI/CDM durch die Umsetzung von Projekten in Entwicklungsländern sowie durch Technologietransfer bis heute rund 250 Mio t CO₂ vermieden; das CO₂-Vermeidungspotenzial von JI-/CDM-Projekten wird bis 2012 auf 1,5–2 Mrd t CO₂ geschätzt.
- den Anwendungsbereich von JI/CDM um Maßnahmen zu erweitern, mit denen kosteneffektiv und effizient ohne technologische Einschränkungen CO₂ reduziert werden kann, wie z.B. Carbon Capture and Storage. Zudem müssen die Vorschriften überarbeitet werden, die die Zusätzlichkeit feststellen und die Projektgenehmigung und -finanzierung regeln, um die Umsetzung zu beschleunigen, ohne auf die hohen Anforderungen an Ethik und Integrität zu verzichten.
- Abholzung von Regenwäldern und Wiederaufforstung in den Finanzierungs- und JI-/CDM-Projekten ausdrücklich zu berücksichtigen, unter der ausdrücklichen Beachtung robuster Monitoring-, Berichterstattungs- und Verifizierungsmaßnahmen.
- mengenmäßige Begrenzungen innerhalb der JI-/CDM-Projekte zu vermeiden, damit Regierungen und Unternehmen ihre CO₂-Emissionsminderungsziele erreichen können.
- gemeinsame sektorenspezifische Ansätze zu erproben, um die CO₂-Emissionsreduktion über Sektoren- und Ländergrenzen hinweg als einen neuen Mechanismus im Rahmen eines einheitlichen CO₂-Handelsmarkts zu ermöglichen. Hierbei sollten konzertierte Aktionen von Regierungen, Unternehmen und internationalen Finanzinstitutionen in Industrie-, Entwicklungs- und Schwellenländern stattfinden, um eine angemessene wirtschaftliche Unterstützung für die Entwicklung neuer Technologien sowie die Verbreitung etablierter Technologien langfristig sicherzustellen.
- Unternehmen zu unterstützen, die in einer sehr frühen Phase in Technologien zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen investieren, beträchtliche Finanzmittel dafür aufwenden und hohe technologische Risiken tragen – zum Beispiel ein „Early Adopters“- Anreizpaket.
- Entwicklungsländer durch Finanzierungsmechanismen bei der Anpassung an den Klimawandel unter Berücksichtigung laufender und zukünftiger Entwicklungsausgaben zu unterstützen.



Kohlekraftwerk // Staudinger (DE)



Gaskraftwerk // Surgut (RUS)



Windpark // Moorfoot Hills (GB)

Höhen und Tiefen 2008

+ Umwelt-Champions

„Environmental Champions“, das ursprünglich bei E.ON UK gestartete Mitarbeiterprogramm für mehr Umweltbewusstsein, wird konzernweit auf 115 Standorte ausgedehnt. In Großbritannien hatte es an den teilnehmenden Standorten dazu beigetragen, den Stromverbrauch um zwölf Prozent und das Abfallaufkommen um sieben Prozent zu senken.

[Internet Quicklink → 516](#)

+ Neuer Windpark

An der britischen Offshore-Windfarm Robin Rigg im Solway Firth wurde die erste Turbine erfolgreich installiert. Nach der Fertigstellung des gesamten Offshore-Windparks werden 60 Turbinen Energie für rund 120.000 Haushalte erzeugen. Weitere Projekte mit Erneuerbaren Energien sind bereits in Planung. Masdar, die Initiative des Emirats Abu Dhabi zur Entwicklung Erneuerbarer Energien, und E.ON vereinbaren eine Kooperation über die Zusammenarbeit beim weltgrößten Windpark London Array.

[Internet Quicklink → 505](#)



Windfarm // An der Offshore-Windfarm Robin Rigg wurde die erste Turbine installiert.

- Tödliche Arbeitsunfälle

Zwölf Todesfälle bei E.ON und ihren Zulieferern im Laufe des Jahres 2008 sind zwölf zu viel. Als Konsequenz werden unter anderem die Mindeststandards zur Arbeitssicherheit angehoben, die Untersuchung ernsthafter Unfälle und ihrer Ursachen intensiviert und ein Corporate Safety Plan verabschiedet, der ab 2009 gruppenweit implementiert wird.

[Internet Quicklink → 703](#)

+ Familien fördern

Durch flexible Arbeitszeitmodellen und familienfreundliche Angebote ermöglicht E.ON ihren Mitarbeitern eine ausgeglichene Balance zwischen Arbeits- und Privatleben. Als Unterzeichner der Erklärung „Erfolgsfaktor Familie“ zählt E.ON zu den Trendsettern bei Work-Life-Balance-Modellen.

[Internet Quicklink → 713](#)

- Hurrikan in den USA

Hurrikan Ike erreicht im September die Ostküste der USA. Der drittstärkste Tropensturm in der Geschichte des Landes hinterlässt unter anderem 376.000 E.ON-Kunden ohne Strom. In den darauffolgenden Tagen und Wochen bauen 3.000 E.ON-Mitarbeiter und -Dienstleister die Versorgung wieder auf. Ein Eissturm sorgte im Winter für weitere Verwüstung.

[Internet Quicklink → 403](#)



Gaspeicher // Aufgrund der Marktsituation mussten 2008 auch die Gaspreise erhöht werden.

- Auf und Ab bei Strom- und Gaspreisen

Aufgrund der Marktsituation, insbesondere durch den fast explosionsartig gestiegenen Ölpreis, mussten Strom- und Gaspreise erhöht werden. Der Verfall des Ölpreises ab Jahresmitte führte mit einer zeitlichen Verzögerung auch wieder zu einer Entspannung bei den Preisen. Gleichzeitig unterstützen wir einkommensschwache Kunden mit günstigen Tarifen.

[Internet Quicklink → 419](#)

+ Nachhaltig geprüft

E.ON wird erneut im Dow Jones Sustainability Index und damit der weltweit wichtigsten Indexgruppe nachhaltig wirtschaftender Unternehmen gelistet. Erstmals wird das Unternehmen auch in den Carbon Disclosure Leadership Index (CDLI) aufgenommen, der unternehmerische Maßnahmen zur Reduzierung von CO₂-Emissionen bewertet. [Internet Quicklink → 217](#)



+ Menschenrechte

In einem „Human Rights Policy Statement“ bekennt sich E.ON ausdrücklich zur Einhaltung der Menschenrechte.

[Internet Quicklink → 112](#)



Eissturm // Hurrikan Ike und ein Eissturm legten das Stromnetz der US-Ostküste lahm.

Quicklinks

Alle Quicklinks, die Sie im Magazin finden, führen auf vertiefende Informationen im Internet. Dort finden Sie auch den vollständigen Bericht zur gesellschaftlichen Verantwortung 2008.

www.eon.com/verantwortung

A

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz → **702**

Arbeitswelt → **701**

Auszeichnungen → **217**

B

Bedürftige Kunden → **419**

Berichterstattung → **201**

Beschaffung → **424**

Beschäftigungsbedingungen → **709**

Biodiversität → **521**

C

CCS → **507**

Chancengleichheit → **721**

CO₂-Reduktion → **502**

Compliance → **113**

CR-Organisation → **111**

CR-Programm → **115**

CR-Strategie → **106**

D

Dezentrale Energieversorgung → **416**

Dialog → **301**

E

Emissionshandel → **511**

Emissionsminderungszertifikate → **511**

Energie für Kinder → **602**

Energieeffizienz → **415**

Energieerzeugung → **402**

Environmental Champions → **516**

Erneuerbare Energie → **505**

EU-Klimapolitik → **512**

F

Frauenförderung → **723**

G

Gasspeicherung → **410**

Gasversorgung → **408**

Gemeinnützige Aktivitäten → **618**

Global Compact → **104**

Global Compact Index → **210**

GRI-Index → **205**

Grüne IT → **517**

I

IIGCC-Index → **211**

Intelligente Strom- und Gaszähler → **417**

IUCN-Kooperation → **524**

K

Kernenergie → **508**

Kommunale Energieprojekte → **619**

Kommunale Klimateffizienz → **418**

Kontakt → **315**

Kundenbetreuung → **413**

Kunst und Kultur → **916**

L

Leuchtpol → **607**

Life Balance → **713**

M

Markt → **401**

Materiality Matrix → **108**

Mitarbeiterengagement → **610**

O

Offshore-Windenergie → **405**

P

Preisdebatte → **414**

R

Region → **601**

Reorganisation → **717**

Richtlinien und Standards → **112**

S

Selbstverpflichtung → **103**

Stakeholder-Dialog → **301**

Soforthilfe im Katastrophenfall → **617**

U

Umwelt → **501**

Umweltbelastungen → **514**

V

Veränderungsmanagement → **718**

Vergütung → **710**

Verhaltenskodex → **105**

Z

Zahlen und Fakten → **212**

Weitere Informationen: E.ON AG, E.ON-Platz 1, 40479 Düsseldorf, T +49 211 4579-0, F +49 211 4579-501, info@eon.com - oder nehmen Sie über das Internet Kontakt zu unserem CR-Team auf. Internet Quicklink → **315**

Impressum

Konzept, Text und Design

Strichpunkt GmbH, Stuttgart

Satz und Lithografie

Addon Technical Solutions, Düsseldorf

Produktion

Jung Produktion, Düsseldorf

Druck

Druckpartner, Essen

Fotos

Rüdiger Nehmzow, Düsseldorf (S. 1, 16, 20)

Alle weiteren Fotos

E.ON AG, Düsseldorf

E.ON Sverige, Malmö/Schweden



Das für dieses Magazin verwendete Papier wurde aus Zellstoffen hergestellt, die aus verantwortungsvoll bewirtschafteten und gemäß den Bestimmungen des Forest Stewardship Council zertifizierten Forstbetrieben stammen.

Düsseldorf, Mai 2009

Dieses CR-Magazin enthält möglicherweise bestimmte in die Zukunft gerichtete Aussagen, die auf den gegenwärtigen Annahmen und Prognosen der Unternehmensleitung des E.ON-Konzerns und anderen derzeit verfügbaren Informationen beruhen. Verschiedene bekannte wie auch unbekannt Risiken und Ungewissheiten sowie sonstige Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, die Finanzlage, die Entwicklung oder die Leistung der Gesellschaft wesentlich von den hier abgegebenen Einschätzungen abweichen. Die E.ON AG beabsichtigt nicht oder übernimmt keinerlei Verpflichtung, derartige zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren und an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.

